

Daß sich die Einwohner dieser Stadt mehr denn je an einem sonderbaren und verworrenen Getriebe ergötzen, mag nur die blinde Einsichtslosigkeit in Abrede stellen“, bemerkte Goethe heiter zu seinen Begleitern, die gleich ihm durch eine unerwartete Stauung an der Straßenkreuzung festgerammt wurden, „nichts aber scheint mir bedenklicher als dieser Versuch, es zu ordnen!“

„Erwarte nicht“, sagte Wagner, der mit Behagen die starre Regelmäßigkeit im Aufleuchten der Verkehrsampel verfolgte, „das dreimal glühende Licht.“

„Dem redlich Denkenden“, bekannte Goethe kopfschüttelnd, jedoch im Innersten unberührt, „wird es ein währendes Geheimnis bleiben, weshalb nicht Vernunft und Gefühl auch auf der Straße ihre beglückende Herrschaft antreten sollten. Mir ahnt, daß man den Menschen auf diese Art nur mißleitet —!“

„Er nennt's Vernunft“, grinste Mephisto achselzuckend, indem er die Ampel betrachtete, „und braucht's allein . . . um tierischer als jedes Tier zu sein.“

„Einen Osterspaziergang“, vermutete der Dichter nach etlicher Überlegung lächelnd, „wird indes selbst das, was hier unter dem abscheulichen Namen Verkehr geht, nicht aus der Welt schaffen. Glauben wir an eine reinere menschliche Neigung, die auch der Geist der Zeit nicht auslöscht, und bedenken wir dazu stets, daß es Mephisto war, der sich uns spottend als Führer anbot!“

Wozu der Lärm? Was steht dem Herrn zu Diensten?“ sagte Mephisto bereitwillig, „zuschauen, wie nach uns ein weiser Mann gedacht und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht? Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben, durch die man zu den Quellen steigt?! Wir könnten Dampf betrachten, der die Zimmer heizt — Staubsauger — Autos — Flugzeug — Telephon!“

„Zwar weiß ich viel“, fügte auch Wagner, von solchen Angeboten sanft berauscht, mit bescheidner Ermunterung hinzu, „doch möcht' ich alles wissen.“

„Fahnden wir besser nach einem andern Zeichen“, mahnte Goethe abwehrend, aber freundlich, „denn um einen Staubsauger



Goethe vor der Fernsprechkabine

„. . . und um am Telephon zu reden, müßten wir erst etwas zu sagen haben.“